

**Presstext**

## **Seenlandschaft – Landschaft sehen**

*Von der Bedrohung der Oberengadiner Seenlandschaft zur nationalen Raumplanung*

**Vernissage: La Tuor, Samedan, 19. Dezember 2019, 18.30 Uhr**

Das Museum La Tuor in Samedan widmet sich zum 75-Jahre-Jubiläum der *Vereinigung Pro Lej da Segl* der Oberengadiner Seenlandschaft. Es ist diese Seenlandschaft, die aufgrund geplanter Eingriffe in Form von Wasserkraft- und Bahnprojekten sowie grossen Wohnüberbauungen in den letzten gut 100 Jahren für einige Aufregung und «rote Köpfe» sorgte. Die Ausstellung geht diesen Konflikten auf den Grund, holt die Besucher\*innen mit historischem Bild- und Planmaterial und anmutenden Objekten ab und bleibt mit eindrücklichen Zitaten, Visualisierungen und Filminterviews immer nahe an der Sache, der Seenlandschaft eben.

Die 1944 gegründete Pro Lej da Segl konnte gleich einen Grosseerfolg verzeichnen, denn es gelang dem ersten Präsidenten der Vereinigung, Robert Ganzoni, nach jahrzehntelangen Diskussionen, Argumenten und Gegenargumenten sowie nach Bundesgerichtsentscheiden die Standortgemeinden Sils/Segl und Stampa (heute Bregaglia) davon zu überzeugen, auf die drohende Industrialisierung des Silsersees in Zusammenhang mit Wasserkraftprojekten gegen entsprechende finanzielle Entschädigung zu verzichten. Die notwendigen Mittel hierfür konnten dank der ersten, schweizweiten «Schoggitaler-Aktion» 1946 bereitgestellt werden.

Die Uferzonen wurden in der Folge wohl unter Schutz gestellt, der Erhalt der Seenlandschaft war als Ganzes aber nicht gesichert. Die dahinterliegende, prägnante Wiesenlandschaft auf Gebiet von Sils/Segl und Silvaplana stand mit dem wirtschaftlichen Nachkriegsaufschwung und der Einführung des Stockwerkeigentums 1965 nun von anderer Seite unter Druck: mit geplanten Wohnanlagen für gegen 25'000 Bewohner\*innen und Bauzonen bis zuhinterst ins Fextal. Das grosse Engagement von Leuten wie Matteo Gaudenzi oder Franz Weber, die das Problem der übergrossen Bauzonen kritisierten und schweizweit bekannt machten, führte zu einer zunehmenden Sensibilisierung im Umgang mit Landschaft, aber auch zu einer die verschiedenen Interessen flankierenden Gesetzgebung. Der dringliche Bundesbeschluss vom März 1972 setzte schliesslich ein wichtiges Signal, führte zu einem «Baustopp» und zur Unterschutzstellung grosser Teile der Seenlandschaft. Es war aber auch die weitsichtige Planung vor Ort – unter Mithilfe des Planungsbüros Planpartner –, die die übergrossen Bauzonen mit dem Instrument der *konzentrierten Quartierplanung* allmählich in den Griff bekam und damit schweizweit für Aufmerksamkeit sorgte.

Fest steht: Alle damit beschäftigten Akteure legten die Basis, dass im Jahre 1980 das Nationale Raumplanungsgesetz in Kraft treten konnte.

Zum Herunterladen unter <http://www.latuor.ch>

- Presstext
- Flyer
- Bildmaterial und Bildlegenden
- Impressum